



WIR SUCHEN NEUE KRÄFTE SCHAUEN SIE DOCH MAL BEI UNS VORBEI



Dem Aargau gehen die Samariter aus

Samaritervereine klagen über fehlenden Nachwuchs – und kritisieren den Samariterbund.

Andrea Marti

Um knapp einen Drittel ging die Zahl der Samaritervereine in den letzten zehn Jahren zurück. Von damals rund 100 Samaritervereinen gibt es heute noch 69 – wovon jedoch drei bereits ihre Auflösung angekündigt haben, wie Ursula Eichenberger vom Aargauer Samariterverband sagt.

Teure Begleitung für Grünpeltturnier & Co

Sanitätsdienste, so wie sie die Samariter erbringen, sind für grössere Veranstaltungen Pflicht. Wenn es in einer Region keine Samaritervereine mehr gibt, müssen Veranstalter deshalb auf die Angebote professioneller Sanitäten zurückgreifen – welche meist um ein Vielfaches teurer sind als die Dienstleistungen der Samariter.

An diesem Punkt, sagt Eichenberger, sei der Aargau noch nicht. Meist könnten Sanitätsdienste von Samaritervereinen anderer Gemeinden übernommen werden, wenn ein Verein sich auflöst. «Es fragt sich nur, wie lange noch.»

Die Gründe dafür, dass die Abdeckung durch Samaritervereine im Aargau sinkt, sind zahlreich. Zum einen fehlt den Samaritern der Nachwuchs: «Es gibt heute ein sehr grosses Frei-

zeitangebot, da haben es die Samariter schwer. Die meisten Leute wollen in ihrer Freizeit keine ehrenamtliche Arbeit leisten», sagt Ursula Eichenberger. Das führt dazu, dass die Samaritervereine schlicht niemanden finden, der Vorstandsarbeit leisten oder Übungen leiten will. Durch Corona hat sich die Situation noch verschärft, weil viele Anlässe wegfielen, wo die Samariter normalerweise neue Mitglieder fanden.

Fusionen als Lösung für Nachwuchsprobleme

Der Aargauer Samariterverband empfiehlt Vereinen mit Nachwuchsproblemen, sich mit anderen Vereinen aus angrenzenden Dörfern zusammenzuschliessen. So haben beispielsweise die Samariter Muri und Umgebung sowie Villmergen zum Samariterverein «Freiamt+» fusioniert. Seit der Fusion kann der neue Verein viele junge Mitglieder begrüßen, erzählt Luzia Zimmermann von den Samaritern «Freiamt+». Vor allem Schnupperabende, welche der Verein durchführt, brächten viele neue Mitglieder.

Fusionen sind aber nicht für alle Vereine eine Möglichkeit: «Viele wollen keine Fusion, manche sind träge – für eine Übung ins nächste Dorf zu fah-

ren, ist ihnen schon zu viel Aufwand», so Ursula Eichenberger vom Aargauer Verband.

Vereine üben Kritik am Dachverband

Ausserdem haben viele Samaritervereine Geldprobleme. Sie kritisieren deshalb den Schweizerischen Samariterbund, der von den einzelnen Vereinen Abgaben verlangt. Manche Vereine treten wegen der hohen Abgaben aus dem Samariterbund aus.

So sagt Mirjana Banovic vom Samariterverein Neuenhof klar: «Uns war die Mitgliedschaft im Verband zu teuer.» Der Verein wird sich dieses Jahr unabhängig vom Samariterverband neugründen, nachdem er sich letztes Jahr aufgelöst hat.

Der Schweizerische Samariterbund widerspricht den Vorwürfen der Vereine. «Die Einnahmen gewisser Vereine sind zurückgegangen, weil sie weniger Mitglieder haben und der Erste-Hilfe-Markt deutlich umkämpfter ist und sie entsprechend weniger Kurse durchführen und damit weniger Einnahmen haben.» Dafür, so die Medienstelle des Verbands, sei aber nicht der Samariterbund verantwortlich. «Wir bieten noch immer das gleiche Angebot, das von den Vereinen bezahlt werden muss.»

Trotzdem reagiert der Dachverband auf die Kritik. So sollen etwa beim Betrieb der Geschäftsstelle Kosten gesenkt werden, damit die Vereine weniger Abgaben leisten müssten. Ab wann und wie stark die Vereine diese Massnahmen spüren werden, kann der Samariterbund aber nicht sagen.

Neben den zu hohen Abgaben stören sich die Samaritervereine daran, dass Wissen im Verband zu wenig schnell weitergegeben werde. Das sagt etwa Christian Bassler, Präsident der Sanität Wettingen-Limmattal, die letztes Jahr aus dem Verband ausgetreten ist. Als eigenständiger Verein, sagt Bassler, sei der Verein agiler. «Wir haben das bessere Know-how und können unsere Mitglieder moderner ausbilden als der Verband.»

Samariterbund: «Halten uns an Standards»

Der Samariterbund widerspricht auch dieser Kritik: «Im gesamten Bildungsbereich gelten schweizweit Standards, um die Qualität und Vergleichbarkeit in der Ausbildung zu gewährleisten. Der Schweizerische Samariterbund folgt den Vorgaben des Schweizerischen Verbands für Weiterbildung und bemüht sich, Wissen möglichst schnell weiterzugeben.»